

brücke



Jahresbericht 2003

brücke - Kronenstr. 23 - 76133 Karlsruhe
Träger: Evangelische und Katholische Kirche in Karlsruhe

Telefon 0721 / 385038 - Fax 0721 / 3844459

E-Mail: info@bruecke-karlsruhe.de

Homepage: www.bruecke-karlsruhe.de

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 13:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr, Mi 16:00 - 20:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Die brücke stellt sich vor	3
Personelle Veränderungen	4
Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter	6
Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen	7
Mitglieder des Leitungsgremiums	7
Mitglieder des Kuratoriums	7
Interne Gremien	8
Statistik der Beratungsgespräche	9
Gruppenarbeit	12
Statistik der Gruppenarbeit	12
Statistik der Kontakte im Foyer und Telefon	13
Sonstige Aktivitäten	13
Gedanken, die sich bei der alltäglichen Arbeit in der brücke melden	15

Die brücke stellt sich vor

Ziele und Aufgabe der brücke

„In der **brücke** soll den Bürgern der Stadt Karlsruhe und Umgebung, die akute Probleme haben und einen Gesprächspartner suchen, Seelsorge und Beratung angeboten werden. Sie soll eine Einrichtung mit offener Tür und möglichst niedriger Schwelle sein, wo Menschen in persönlichen Schwierigkeiten gern eintreten und wo sie unbürokratisch und ohne lange Wartezeiten fähige und verschwiegene Gesprächspartner finden.“ (aus dem Kooperationsvertrag der Träger).

Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Lebensberatung im Sinn von Krisenintervention, Begleitung in Entscheidungs- und Konfliktsituationen und in schwierigen Lebenslagen
- Längerfristige Begleitung bei anhaltenden Belastungen
- Klärung des Problemfeldes und Vermittlung an spezialisierte Einrichtungen, wenn es sich als notwendig und sinnvoll erweist
- Weitergabe von Informationen über andere psychosoziale und therapeutische Angebote

Die Arbeit erfolgt im Einzel-, Paar- und Familiengespräch oder in einer Gruppe.

Die **spezifischen Kennzeichen dieses Beratungsangebotes** sind

- Offenheit für jeden Menschen – unabhängig von Wohnort, Religion und Nationalität
- Keine Bürokratie, d.h. direkte Zugänglichkeit während den Öffnungszeiten ohne vorherige Anmeldung
- Offenheit für alle Themen der Besucher
- Absolute Verschwiegenheit, keine Aktenführung oder Dokumentation
- keine Kosten für die Besucher

Um diese Anforderungen erfüllen zu können, arbeiten in der **brücke** haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng zusammen. Die Hauptamtlichen kommen bewusst aus unterschiedlichen Grundberufen und arbeiten integriert zusammen.

Träger der brücke ist die Kath. Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe und der Evangelische Kirchenbezirk Karlsruhe und Durlach. Die **brücke** wird von der katholischen und der evangelischen Kirche voll finanziert.

Die **brücke** ist eine der zurzeit 13 kirchlichen Einrichtungen der „Offenen Tür“ in Deutschland. Sie ist Mitglied der „Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Beratung, Telefonseelsorge und Offene Tür“ und der „Evang. Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür e. V.“. In Karlsruhe wurde diese Einrichtung der Offenen Tür“ 1982 geöffnet.

Personelle Veränderungen

Prägende Veränderungen im Berichtsjahr waren **personelle Veränderungen**. Zunächst verabschiedeten wir im Januar **Elke Voß**. Seit 1983 (!) war sie ehrenamtliche Mitarbeiterin in der **brücke**. Zusätzlich zu ihrem wöchentlichen Präsenzdienst in der **brücke** war sie mehrere Jahre lang gewählte Vertreterin der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Leitungsgremium der **brücke**, trug und gestaltete als solche den Entwicklungsprozess der **brücke** in unterschiedlichen Phasen aktiv mit.

Im Februar mussten wir uns von unserer hauptamtlichen Mitarbeiterin **Irene Zähringer** verabschieden. Für sie begann ein neuer Lebensabschnitt ohne Berufstätigkeit, für sie wohl weniger Ruhestand als vielmehr die Möglichkeit, Zeit zu haben für Neues, bisher zu kurz Gekommenes. Was Irene Zähringer für die Besucher der **brücke**, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der **brücke** und für die Entwicklung der Einrichtung **brücke** bedeutet, kann hier nicht gewürdigt, sondern nur kurz angesprochen werden. Sie war von Anfang an, noch bevor die **brücke** am 8.Dez.1981 eröffnet wurde, hauptamtliche Mitarbeiterin. Sie war maßgebliche Mitarchitektin bei der Ausgestaltung des „Projekts **brücke**“ als „Offene Tür“ für Menschen, die in persönlichen Problemen einen Ansprechpartner suchen. Ihre große persönliche Glaubwürdigkeit und berufliche Kompetenz machten sie für viele Besucher der **brücke** zu einer geschätzten Ansprechpartnerin und Begleiterin. Sie initiierte und verantwortete die Gruppenangebote in der **brücke**. Über die **brücke** hinaus war sie eine geschätzte Kollegin, die sich für die Aufgaben und Fortentwicklung der Offenen-Tür-Arbeit auch auf regionaler und bundesweiter Ebene engagierte. So war sie gewähltes Mitglied der Evangelisch-Katholischen Kommission der Telefonseelsorge und Offenen Tür auf Bundesebene und sie pflegte den Kontakt der Offenen Türen zu Neuentwicklungen im Bereich der City - Pastoral. Bei all ihrem Engagement stellte sie nie sich selbst in den Vordergrund, wichtiger war ihr, dass die **brücke** als Offene Tür ihrem Auftrag möglichst gut nachkommt. Zu ihrer „herzlichen Nüchternheit“ passte

Jahresbericht 2003

ganz ihr Wunsch wie ihr Abschied nach 22 Jahren aussehen sollte: sich am Ende des letzten Arbeitstages treffen und dann „Adieu“ sagen.

Den Wunsch nahmen wir ernst, doch machten wir ein gut vorbereitetes heiteres Fest daraus – zu ihrer Überraschung und als unser Ausdruck unserer Wertschätzung.

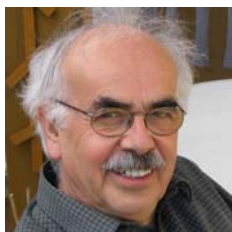
Im März kam es im Hinblick auf hauptamtliche Mitarbeiter zu einem Engpass, der allerdings nur vier Wochen dauerte. An dieser Stelle ist den Trägern der **brücke** – in diesem Fall der Kath. Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe – zu danken, dass, trotz finanziell knapper Ressourcen, die Neubesetzung der frei gewordenen Hauptamtlichenstelle nie in Frage gestellt oder eine längere Vakanz der Stelle angestrebt wurde.

Am 1. April wurde die frei gewordene Stelle mit zwei Halbtagsstellen neu besetzt. Wir konnten **Claudia Doll** und **Katharina Stauch** als neue hauptamtliche Mitarbeiterinnen willkommen heißen. Mit Elan und Schwung haben sie ihre Arbeit in der **brücke** aufgenommen. Einarbeitung, Teamfindung und Teamentwicklung sind jetzt wichtige Prozesse.

Schließlich gehört zu den personellen Veränderungen im Berichtsjahr auch ein Wechsel im Kuratorium der **brücke**. Frau **Pfrin. Annegret Lingenberg** verabschiedete sich nach 13-jähriger Zugehörigkeit aus dem Kuratorium und Frau **Pfrin. Martina Huth** wurde ihre Nachfolgerin. Außerdem kam für **Dekan Dieter Holderbach Pfr. Matthias Bürkle** als Dekanstellvertreter neu in das Kuratorium der **brücke**.

Heinz Herr

Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter



Heinz Herr

Leiter der **brücke** in Karlsruhe seit ihrer Gründung 1981
Dipl. Theologe, Dipl. Pädagoge, Familientherapeut,
Supervisor, Vollzeit beschäftigt



Harald Schneider

Pfarrer für beratende Seelsorge (evangelisch)
seit 14 Jahren beratend in der **brücke** tätig
Vollzeit beschäftigt



Irene Zähringer

Dipl. Sozialarbeiterin (FH),
Gestalttherapeutin, Supervisorin
nach 22-jähriger Beratungstätigkeit wurde sie
am 01.04.2003 in den Ruhestand verabschiedet



Frau Claudia Doll

Dipl. Sozialpädagogin (FH),
Zusatzausbildung in personenzentrierter Beratung und in
Gestalttherapie
Seit 01.04.2003 in Teilzeit beratend in der **brücke** tätig



Frau Katharina Stauch

Dipl. Sozialpädagogin (FH),
Zusatzausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung
Seit 01.04.2003 in Teilzeit beratend in der **brücke** tätig

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen

Wir möchten an dieser Stelle dem langjährigen und zuverlässigen Engagement im Empfang und am Telefon danken.

Auch dieses Jahr konnten wir wieder feststellen, dass die Fluktuation der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen seit vielen Jahren sehr gering ist. Die "jüngsten" Mitarbeiterinnen der letzten Ausbildungsgruppe sind inzwischen 3 Jahre da, während die „Ältesten“ seit Beginn vor 22 Jahren mitwirken.

Sylvia Asmus (beurlaubt seit Mai)
Beatrix Brey
Helma Groch
Helga Hagmeier
Ortrud Manz
Gabriele Raff
Elke Voß ,(verabschiedet Januar)

Anneliese Binkele
Christine Böhm
Karin Gröning
Doris Hellfeld
Helga Moysich
Monika Stojkoski
Edith Zachmann

Mitglieder des Leitungsgremiums

Im Leitungsgremium sind die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zwei gewählte Vertreterinnen der ehrenamtlich Tätigen. Dies waren 2003 Frau Gabriele Raff und Frau Doris Hellfeld.

Mitglieder des Kuratoriums

Vorsitzender: Pfarrer Michael Dietze (Dekanstellvertreter)
Pfarrer Matthias Bürkle (Dekanstellvertreter)
Pfarrer Hans-Peter Karl
Pfarrerin Annegret Lingenberg (Verabschiedet Okt.2003)
Pfarrerin Martina Huth (seit Oktober 2003)
Herr Dieter Schweiß
Herr Alexander Sester

Interne Gremien

Teambesprechung:

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trafen sich wöchentlich zu einer gemeinsamen Sitzung. In diesem Zeitraum findet auch das Leitungsgremium und die Teamsupervision statt.

Leitungsgremium: monatlich, 9 Sitzungen 2003

Teamsupervision: seit September monatlich, 3 Sitzungen 2003

Kuratorium: 2 Sitzungen 2003

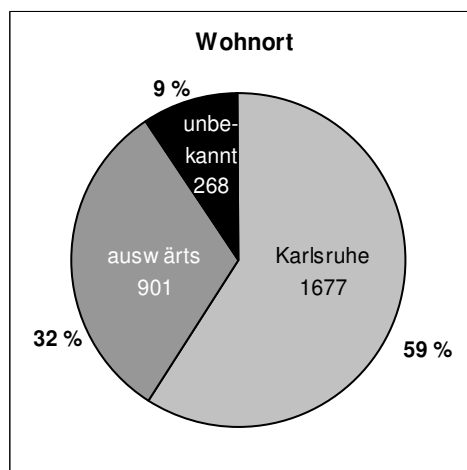
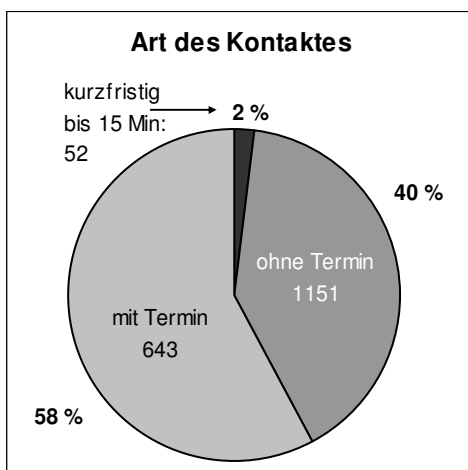
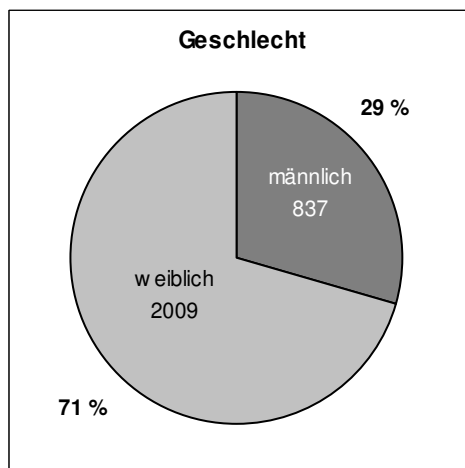
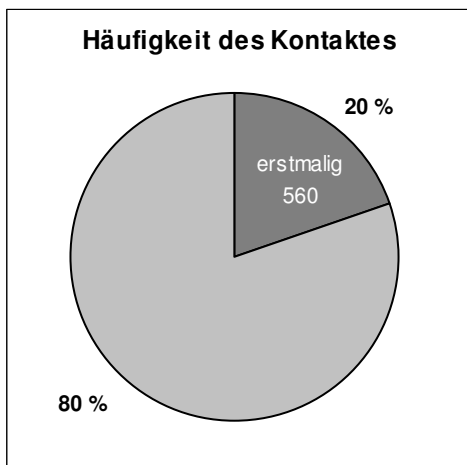
Mitarbeiterversammlung: 3 Treffen 2003

Begleitung und Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen :

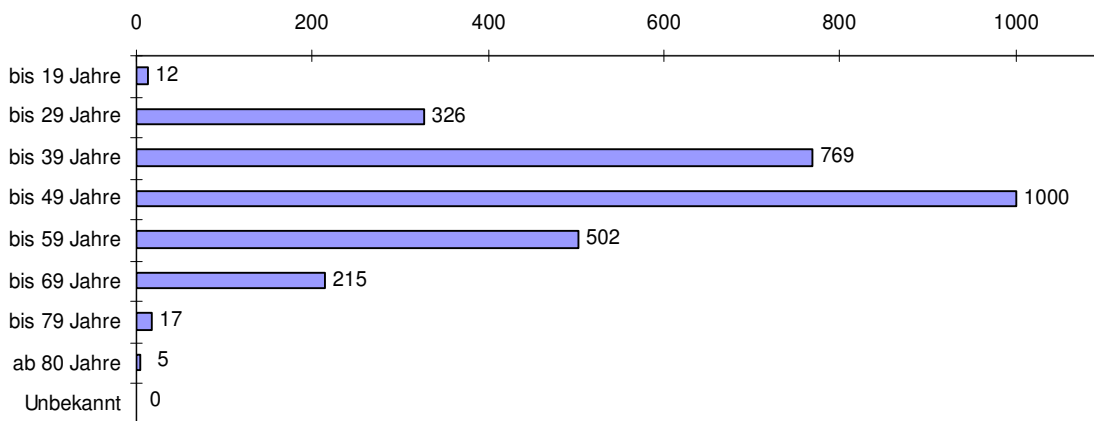
Praxisbegleitung durch eine externe Supervisorin: 9 Sitzungen 2003

Fortbildungswochenenden, durch hauptamtliche Mitarbeiter der **brücke**
2 Wochenenden 2003

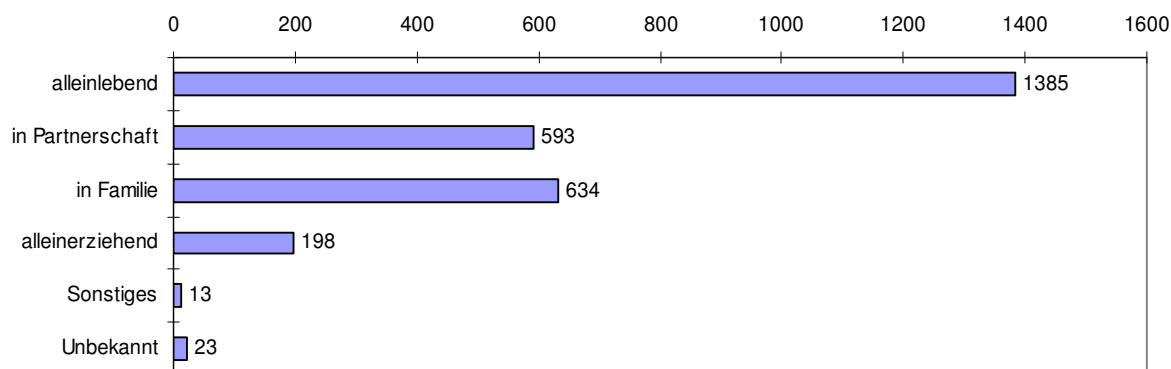
Statistik der Beratungsgespräche 2846



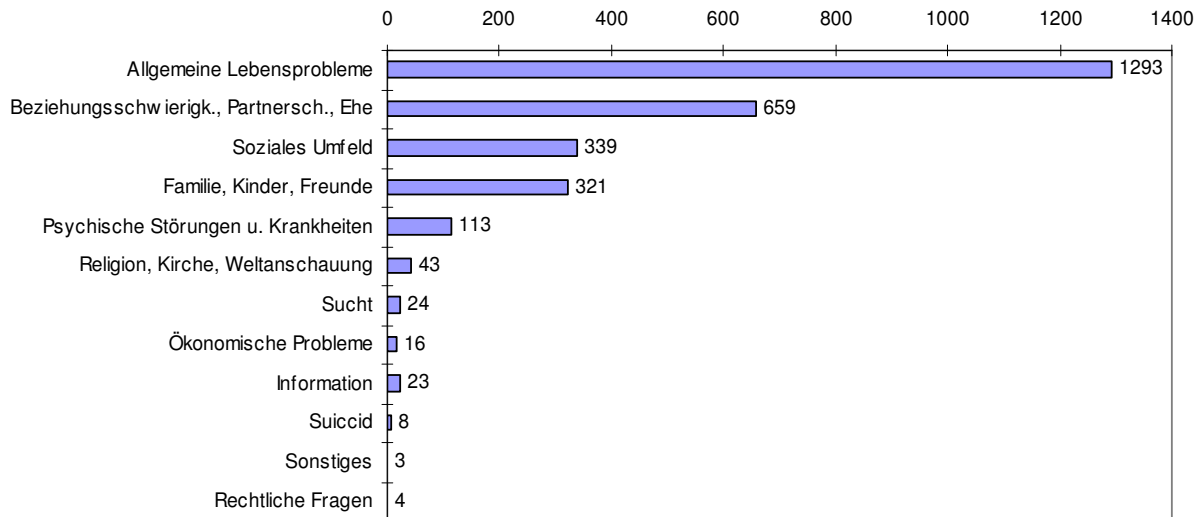
Alter



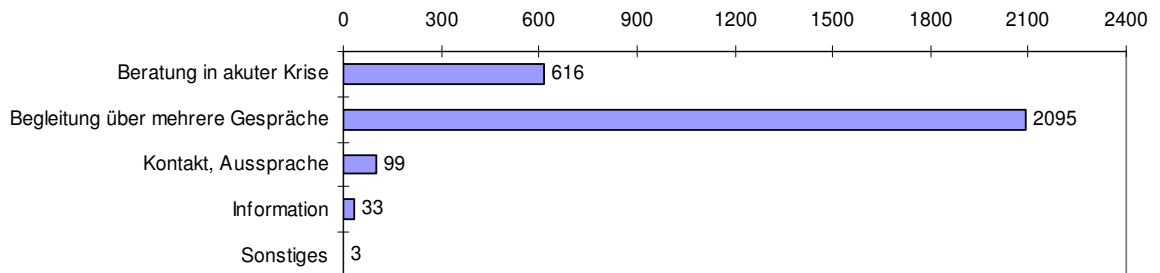
Lebensform



Thema des Gesprächs



Einschätzung



Gruppenarbeit

Neben der Beratungsmöglichkeit für Einzelne, Paare und Familien, gibt es in der **brücke** als weiteres Angebot die Gruppenarbeit.

Besucher der **brücke** haben die Möglichkeit, in einer geleiteten Selbsterfahrungsgruppe ihre Lebenssituation mit der jeweils persönlichen Thematik zu reflektieren und neue Erfahrungen zu machen. Die Gruppe ermöglicht anders als die Einzelberatung eine Auseinandersetzung über die eigene Beziehungsgestaltung und darüber hinaus auch das Erleben von Gemeinschaft und Vertrauen. In einem geschützten Rahmen besteht die Möglichkeit durch verschiedene Methoden der Selbsterfahrung, angeleitete Übungen, sowie Einzelarbeiten in der Gruppe neue Seiten an sich zu entdecken und sie zu entwickeln. Gearbeitet wird derzeit auf der Grundlage der Gestalttherapie. Die Teilnehmerinnen werden von der Gruppenleitung in ihren Erfahrungen begleitet, bleiben dabei aber selbstverantwortlich für ihren Prozess.

Die Gruppenarbeit ist integriert in das Beratungsangebot der **brücke**, das heißt, die Gruppen setzen sich vor allem zusammen aus Besuchern der **brücke**, die zunächst in Einzelberatung waren, und von deren persönlichen Thematik es sinnvoll erschien, dass sie in einer Gruppe weiter arbeiten.

Statistik der Gruppenarbeit

140

Januar / Februar 2003

Selbsterfahrungsgruppe, 7 Treffen, wöchentlich,
12 Teilnehmer, 2 Männer, 10 Frauen, 14 Stunden
Kontakte: 84

September bis Dezember 2003

Selbsterfahrungsgruppe, 7 Treffen, 14-tägig,
8 Teilnehmer, 5 Männer, 3 Frauen, 17,5 Stunden
Kontakte: 56

Statistik der Kontakte im Foyer und Telefon

1576

Die Arbeit im Foyer und am Telefon wird von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen geleistet. Sie umfasst:

- Im Eingangsbereich präsent sein, Besucher empfangen
- Mit Erstbesuchern sprechen und klären, was sie in die **brücke** führt; sie gegebenenfalls an einen hauptamtlichen Mitarbeiter vermitteln
- Sowohl im persönlichen Gespräch als auch am Telefon hilfreiche Informationen über andere psychosoziale und kirchliche Angebote weitergeben

Für diese Aufgaben sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen ausgebildet. Sie stellen für diese Arbeit wöchentlich ca. 4 Stunden ihrer Zeit zur Verfügung.

Sonstige Aktivitäten

Kontakte

- die Teilnehmer „Runder Tisch diakonische Pastoral“ sind zu Gast in der **brücke** und informieren sich über die Arbeit der **brücke**
- Fachgespräch mit Mitarbeitern der Psychologischen Beratungsstelle Karlsruhe in der **brücke**
- Kollegiales Gespräch mit Mitarbeiterinnen der Passantenseelsorge Ludwigshafen „Lichtpunkt“ in der **brücke**
- Teilnahme am Festakt „40 Jahre Telefonseelsorge Karlsruhe“
- Teilnahme am Festakt „50 Jahre Eheberatungsstelle Karlsruhe“

Regelmäßige Treffen

- mit den Kolleginnen und Kollegen der „Offenen Tür Mannheim“
- mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der Telefonseelsorge Karlsruhe

Mitarbeit in Arbeitskreisen

- in der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Beratung der Erzdiözese Freiburg
- im Sachausschuss Citypastoral des Kath. Dekanats Karlsruhe
- im regionalen Arbeitskreis „Essstörungen“

Teilnahme / Mitarbeit in Gremien und an Konferenzen

- Leiterkonferenz Telefonseelsorge / Offene Tür in Deutschland in Vierzehnheiligen
- Treffen der Offenen Türen auf Bundesebene in Würzburg

Jahresbericht 2003

- Leiterkonferenz der Psychologischen Beratungsstellen der Evangelischen Landeskirche in Baden
- Pastorale Herbstkonferenz des Kath. Dekanats Karlsruhe

Zur Pflege des Kontakts der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der **brücke** untereinander waren im Berichtsjahr alle zu einem Mitarbeiterausflug und erstmals zu einem Grillabend und einem Adventstee eingeladen.

Gedanken, die sich bei der alltäglichen Arbeit in der brücke melden

Alles ist erlaubt,
aber nicht alles dient zum Guten; (1.Kor.6,12)

Alles ist erlaubt.....

Manchmal brauchen Erkenntnisse Zeit, bis sie ihre Tragweiten erschließen und sichtbar machen, wie vorausseilend sie doch für ihre Zeit sind.

Alles ist erlaubt; auch die Ereignisse der Gegenwart, - das erste Klonen menschlichen Erbgutes, das Ausstellen von präparierten menschlichen Leichen- erschließen die Tragweite dieses Satzes und machen auch auf die Abgründe aufmerksam, die menschliches Leben nun einmal umgeben. Wenn alles erlaubt ist, gibt es auch nichts mehr, was verboten ist, gibt es nichts mehr, was verboten werden kann, gibt es auch niemanden, der berechtigt sein könnte, Einhalt zu gebieten. Der Mensch ist sich selbst überlassen. Wo er auch hinschaut, er sieht keine Grenzen, die nicht von Menschen gemacht worden sind, sieht er keine Grenzen, die für ihn allezeit und überall als unüberwindlich gelten müssen. Es sei denn der Tod, der seinem Begehren ein Ende setzt.

Alles ist erlaubt. So gibt es also auch keine Blickweise, die grundsätzlich verboten ist. Jede Blickweise erschließt etwas vom Leben in dieser Welt. Und dies gilt nicht nur für die unbelebte Natur, dies gilt auch für das Tierreich und auch für den Menschen.

Ich kann den Menschen als eine besondere Art von Säugetier betrachten oder kann sein wirtschaftliches Verhalten ins Zentrum meines Betrachtens stellen; ich kann ihn als Kunden sehen, der Güter erwirbt und andere Güter meidet. Ich kann das Zusammenleben der Menschen als ein großes Marktgeschehen betrachten; und werde zu Ergebnissen kommen, die mir bei der Gestaltung meiner Produkte helfen werden.

Ich kann alles machen, bis ich auf den Nachsatz stoße, der mich auf eine Begrenzung aufmerksam macht, die mit mir selber zu tun hat: aber es dient nicht alles. Und wenn man die Argumentation des Paulus in diesem Zusammenhang verfolgt, so wird deutlich, dass es dabei um die Freiheit des einzelnen Menschen geht, um seine Unverfügbarkeit, um den Respekt vor der Unverletzbarkeit des einzelnen Menschen. Diese Unverfügbarkeit des Menschen sieht Paulus als das höchste Gut an. Es ist der einzige Maßstab den er gelten lässt, den er immer wieder für den Menschen einfordert. Ein Maßstab, der subjektiver nicht sein kann; ein Maßstab, der der Zerbrechlichkeit des

Menschen Rechnung trägt, der erinnert, dass der Mensch viel Behutsamkeit erfordert, damit er gedeihen kann. Wir Menschen vertragen nicht alles. Uns ist nicht alles bekömmlich. Nur was uns bekömmlich ist, kann uns niemand vorschreiben oder vorsagen. Da hat jeder Mensch seine eigene Art, es zu erfassen.

Aber an diesem Punkt lohnt es sich, zusammen mit Paulus heftig zu streiten. Denn hier geht es nicht um theoretische Beliebigkeiten. Denn dem Menschen ist tatsächlich nicht immer und jeder Zeit alles bekömmlich. Im eigenen Interesse kann und darf er sich nicht alles zumuten. Ihm bleibt nicht erspart, ein gewisses Verständnis für sich selber zu entwickeln, so dass er immer mehr erspüren kann, was ihm bekömmlich ist und was nicht. Dieses Mühen um sich selbst als Egoismus zu verdächtigen ist nur eine weit verbreitete Form, sich selber auszuweichen.

Bei diesem Streit geht es also um die Unversehrtheit des Menschen, um das, wie wir uns als Menschen verstehen wollen, wie wir uns als Menschen entwickeln wollen, zu was wir uns als Menschen entwickeln wollen. Und da kann Kirche nicht schweigen. Da kann sie nur mitstreiten, damit der Mensch zu seinem Recht kommt. Schön wäre es, wenn es so ist.

Harald Schneider,
Pfarrer für beratende Seelsorge